



AMTSBLATT DES OBERNRATES DER SALESIANER DON BOSCO'S

60. Jahrgang

Oktober – Dezember 1979

Nr. 294

INHALT

- 1. BRIEF DES GENERALOBERN** (Seite 3)
- 2. INFORMATIONEN UND WEISUNGEN** (Seite 15)
Jugendgruppen, Jugendbewegungen und -gemeinschaften
- 3. BESTIMMUNGEN UND RICHTLINIEN** (Seite 20)
Protokolle der Zulassung zur Ordensprofeß und zu den heiligen Weihen
- 4. TÄTIGKEIT DES OBERNRATES** (Seite 21)
- 5. DOKUMENTE UND BERICHTE** (Seite 25)
 - 5.1 Aus der Arbeit der hl. Kongregation für die Heiligsprechung
 - 5.11 Simone Srugi
 - 5.12 Filippo Rinaldi
 - 5.13 Artemide Zatti
 - 5.2 Provinzkapitel 1980: Erklärungen und Richtigstellungen
 - 5.3 Ernennung von neuen Provinzialen
 - 5.4 'Brüderliche Solidarität' (29. Bericht)
 - 5.5 Neuer Salesianerbischof
 - 5.6 Berichte aus den Missionen: Afrika
 - 5.7 Eingliederung des Mutterhauses in die Provinz Subalpina
 - 5.8 Schematismus 1979: Berichtigungen und Veränderungen
 - 5.9 Verstorbene Mitbrüder

1. BRIEF DES GENERALOBERN

Rom, den 24. August 1979

Liebe Mitbrüder!

Aus den verschiedenen Bereichen salesianischer Tätigkeit gelangen erfreuliche Nachrichten über die **Neubelebung der vorsorgenden Erziehungsweise Don Boscos** zu uns. Fast alle Provinzgemeinschaften sind auf diesem Gebiet um entsprechende Initiativen bemüht. Sie folgen damit den Richtlinien des 21. GK, den Gedanken des Rundschreibens über das salesianische Erziehungskonzept und dem Anliegen des Leitgedankens.

Sodann wurde vielerorts auch der **25. Jahrestag der Heiligsprechung Dominikus Savios** gefeiert. Dabei wurden einige typische Merkmale unserer apostolischen Erfahrung hervorgehoben und betont.

In Rom hatten wir die Wallfahrt der salesianischen Jugend: Kinder und Jugendliche aus allen Provinzen. Es kam zu einer denkwürdigen Begegnung mit dem Papst.

Aus der Ansprache des Heiligen Vaters können wir Anregungen und Hinweise bezüglich der Prioritäten innerhalb unserer pädagogisch-pastoralen Arbeit entnehmen.

Diese beiden Ereignisse bieten mir die Gelegenheit, zu Euch über die **Bedeutbarkeit der 'Jugendgruppen und -bewegungen'** zu sprechen.

Ihr Aufblühen und die Aktualität ihrer Entwicklung werden ein konkreter Ausdruck des Wiederauflebens der vorsorgenden Erziehungsweise sein (vgl. Amtsblatt 290).

In diesem Zusammenhang möchte ich Euch einige kurze Überlegungen vorlegen.

Der Beauftragte des Obernrates für die Jugendpastoral, Don Giovanni Vecchi, wird auch im kommenden Jahr, unterstützt von seinen Mitarbeitern, dieses Thema bearbeiten. Er wird Hilfsmittel zur Vertiefung, zur Information und zur Planung bereitstellen.

Ich habe Euch in meinem Rundschreiben über das salesianische Erziehungskonzept gesagt, daß die Erneuerung der Pädagogik der **Vorsorge** innerhalb unserer lebendigen Tradition gebunden ist an die Verwirklichung einiger Merkmale des Zusammenlebens und der **Gemeinsamkeit**, die ihrer begrifflichen Formulierung nach zwar einfach zu sein scheinen, aber reich sind an erzieherischen Möglichkeiten (Amtsblatt 290).

Aus diesen 'typischen Merkmalen' wollen wir das Bemühen um die **'Jugendgruppen und -bewegungen'** herausgreifen.

Bereits in der Schlußansprache beim 21. GK hatte ich die Wichtigkeit unterstrichen, die das Kapitel der rechten Einschätzung des Umfelds der Evangelisierung beimißt. Ich habe dabei insbesondere an jugendliche Gruppenbildungen gedacht (21. GK/572).

Ein maßgebender und aktueller Aufruf

Ein Aufruf von höchster Autorität kam jedoch kürzlich vom Papst. Anlässlich der Wallfahrt der salesianischen Jugend am 5. Mai dieses Jahres wandte sich der Heilige Vater an die zahlreichen Kinder und Jugendlichen, die auf dem Petersplatz zusammengekommen waren, und sagte zu ihnen:

„Ihr erwartet vom Papst ein Wort der Orientierung und der Ermutigung (. . .) Die zweite Anregung des Papstes für Euch und für alle, die für Eure menschliche und christliche Erziehung verantwortlich sind, bezieht sich **auf die dringende Notwendigkeit des Wiederauflebens gültiger Modelle katholischer Jugendgruppen, wobei man den breitgefächerten Möglichkeiten Beachtung schenken soll.**

Es geht nicht darum, militante Ausdrucksformen ins Leben zu rufen, die keine Ideale haben und sich auf eine rein zahlenmäßige Kraft gründen. Vielmehr sollen echte Gemeinschaften entstehen, die durchdrungen sind vom Geist der Güte, der gegenseitigen Hochachtung und des Dienen-wollens. Sie müssen vor allem zusammengeschlossen sein in dem gleichen Glauben und der einen Hoffnung (. . .)

In der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, in der Spontaneität und der Gleichheit im Suchen nach Freunden, in der konstruktiven Auseinandersetzung mit Ideen und Initiativen und in der gegenseitigen Unterstützung kann sich die Lebenskraft jener sozialen Erneuerung, die Ihr alle anstrebt, festigen und bewahren.

Ihr Jugendlichen seid auf den hohen Wert der gegenseitigen Ergänzung in der Gemeinschaft, des Gesprächs, der Freundschaft, des Gebens und Nehmens und der Liebe bedacht. Die Jugendgruppen erleben ein neues Aufblühen. Der Papst ruft Euch dazu auf, **treu, scharfsichtig und reich an schöpferischen Ideen zu sein bei dem Bemühen, diesen Gruppen immer mehr Lebenskraft zu verleihen.**

Es ist ein dringender Aufruf, der sich an alle richtet, die für die christliche Erziehung der Jugend, d. h. der Menschen von morgen, verantwortlich sind.“
(Oss. Romano, 7./8. Mai 1979)

Dieser 'dringende Aufruf' des Papstes muß von uns ernsthaft und mutig aufgegriffen werden.

– Auch das **Zweite Vatikanische Konzil** hatte mit Nachdruck auf die Aktualität und Wirksamkeit des Gruppenwesens hingewiesen: In der Erklärung über die christliche Erziehung heißt es im Zusammenhang mit der Erörterung der erzieherischen Methode, daß die Kirche in den 'Jugendgruppen' eines

der Mittel erblickt, die sie hoch einschätzt, mit ihrem Geist zu durchdringen sucht und fördert (GEM 4).

Im Dekret über die Priesterausbildung werden insbesondere die katholischen Gruppen und Vereine aufgerufen, die Größe christlicher Berufung unter den Heranwachsenden zu ihrem Anliegen zu machen (ET 2). Vor allem im Dekret über das Laienapostolat wird die Bedeutung des Gruppenwesens und seiner Vielfalt auch auf dem Gebiet des Apostolats eingehend dargelegt. Ferner ist von der Wertschätzung und Pflege die Rede, die man gerade jenen Gruppen entgegenbringen soll, die sich im besonderen apostolischen Zielsetzungen widmen (AA 18, 19, 21).

– **Unser 21. Generalkapitel** hat über die notwendige Erneuerung unseres Verkündigungswirkens nachgedacht und unsere Arbeit unter den Kindern und Jugendlichen an die heutigen Bedingungen junger Menschen anzupassen versucht. Großen Wert legte es dabei auf die Wiederbelebung des gemeinschaftlichen Gruppenlebens, das in angemessener Weise neu gestaltet werden muß.

Das Kapitel erblickt gerade in diesem Aspekt ein Wesenselement jeder salesianischen Form der Evangelisierung (vgl. 21. GK, Nr. 90, 102, 115, 126, 131, 132, 158c), eine bleibende Größe innerhalb unserer ureigensten Erfahrungen, einen der 'bevorzugten Orte' für unsere Vorhaben, ein 'Umfeld', zur Sicherstellung des salesianischen Arbeitsstils.

– Auch die **erneuerten Regeln** erinnern uns in den Artikeln 22 und 28 daran: Wir müssen es verstehen, Jugendgruppen und -bewegungen für die Bildung, für das apostolische Wirken und für die soziale Tat zu fördern und zu beleben.

Ein solches Bemühen erfordert ohne Zweifel ein besonderes Eingehen auf die heutigen Umweltbedingungen der Jugend hinsichtlich der kulturellen Situation eines jeden Gebietes und jeder Nation. In diesem Zusammenhang folge man den pastoralen Kriterien, die in der apostolischen Aktion der gemeinschaftlichen Gruppenerfahrungen herangereift sind, und richte sich nach den Gegebenheiten der Ortskirche, in der wir arbeiten. Notwendig ist auch eine schöpferische Neubelebung des ursprünglichen Anliegens unseres Charismas: die Vorliebe gegenüber den Jugendlichen.

Es geht also darum, daß zwei salesianische Merkmale aus den Anfängen wiedergewonnen werden:

– vor allem das 'oratorianische Herz' (cuore oratoriano), von dem ich in der Schlußansprache beim Generalkapitel redete (21. GK, 565-568).

Diese Ausdrucksweise möchte den Primat unterstreichen, den der Salesianer in seiner erzieherischen Einstellung dem 'pastoralen Impuls' einräumt. Dieser muß das durchdringende Prinzip einer jeden salesianischen Präsenz unter den Jugendlichen sein. Die Jugendgruppen und -bewegungen müssen über alles andere hinaus spüren, daß da ein apostolisches Herz aus der Liebe zu Christus schlägt. Wir sind nicht nur einfach 'Lehrer' unter den Jugendli-

chen, sondern Jünger des auferstandenen Herrn, echte und begeisterte 'Missionare'.

– und an zweiter Stelle die Verwirklichung der **'neuen salesianischen Präsenz'** oder des pastoralen Erfindungsgeistes und der Initiative (21. GK, 156-159).

Diese neue Präsenz ist ein methodologisches Kriterium, Frucht der pastoralen Kreativität, die – vor allem zu Gunsten der Jugendlichen – Möglichkeiten des Wirkens entdeckt, die bisher nur wenig Beachtung fanden.

Das Kapitel erinnert beispielsweise im Zusammenhang mit diesen Möglichkeiten an „die Animation und Neubelebung der Jugendbewegungen, während man dem Jugendlichen bei der Suche und dem Verlangen nach einem Zusammenschluß hilft, der die Grenzen des eigenen Gebietes sprengt“ (21. GK, 158).

Wir fühlen uns also von höchster Stelle und ganz dringend aufgerufen, mit allem Ernst unsere Identität und unsere Initiativen bei der Förderung und Neubelebung der Jugendgruppen und -bewegungen in die Waagschale zu werfen, und zwar mit einem echten 'oratorianischen Herzen' und mit zeitgemäßen Mitteln.

Eine originelle Eingebung

Die Hinwendung zum Vereins- und Gruppenleben sowie das Streben nach Gemeinschaft sind eine beinahe spontane Erfahrung im Leben unseres heiligen Stifters Don Bosco gewesen: eine Neigung seines Charakters, die ganz natürlich auf das Miteinanderleben und die Freundschaft ausgerichtet war.

Von Anfang an hatte diese seine Fähigkeit jedoch – gleichsam als Teil seiner Berufung – eine religiös-apostolische Zielsetzung. Dabei wurden aber seine menschliche Wärme, sein lebhaftes Temperament, seine Spontaneität und sein jugendlicher Unternehmungsgeist in keiner Weise geschmälert.

Die eifrigen Initiativen unter den Jungen von Becchi und den umliegenden Ortschaften, der 'Verein der Freude' in der Schule zu Chieri, die Erfahrung des Zusammenlebens und der Freundschaft im Seminar – all das enthält schon im Keim die Wertschätzung des Gruppenlebens und das Bemühen darum. In der charakteristischen Formel der 'Kompanien' (Gruppen) wird es sich schließlich konkretisieren.

Don Bosco besaß eine Fülle von natürlichen Begabungen und eine ausgeprägte erzieherische Ader, angereichert durch die fortschreitenden positiven Erfahrungen. So vermochte er den Jugendlichen jene Freuden und Vorteile nahezubringen, die darin bestehen, den persönlichen Weg zum HERRN brüderlich mit anderen zu gehen und sich dem Dienst an den anderen zu stellen – im täglichen Leben, in der einfachen und unverfälschten Art ganz gewöhnlicher Ausdrucksformen sowie mit der Ausgeglichenheit dessen, der das Leben im alles durchdringenden Licht des Glaubens auf sich nimmt.

Eine der Seiten seiner abwechslungsreichen Lebensbeschreibung zeigt uns auf typische Weise jene Bestandteile, die den 'Verein der Freude' prägten: „Da – so schreibt Don Bosco – die Kameraden, die mich zur Unordnung verleiten wollten, die pflichtvergessensten waren, fingen sie an, sich an mich zu wenden: Ich sollte ihnen den Gefallen tun, ihnen die Schulaufgaben zu leihen oder zu diktieren.

Das aber mißfiel dem Lehrer (. . .) Also hielt ich mich an einen weniger verwerflichen Weg, d. h. ich erklärte die Schwierigkeiten und half auch denen, die es nötig hatten.

Auf diese Weise konnte ich allen gefallen und erwarb mir das Wohlwollen und die Zuneigung der Kameraden. Immer häufiger kamen sie in der Freizeit zu mir, um Erzählungen zu hören und die Schulaufgaben zu machen. Schließlich kamen sie ohne ein besonderes Motiv, wie auch schon jene Jungen aus Murialdo und Castelnovo.

Um diesen Zusammenkünften einen Namen zu geben, pflegten wir uns 'Verein der Freude' zu nennen" (Memorie dell' Oratorio, S. 52).

So begann die erste Gruppenerfahrung Don Boscos nicht etwa in einer Versammlung der 'Besten', sondern als eine Initiative zugunsten derer, die die Hilfe zur Verwirklichung der Ideale am dringendsten bräuchten. Durch das Zeugnis und die Entschlußkraft der Liebe ging diese Initiative sofort auf in einer greifbaren Aktion, die auf die konkrete Umgebung ausgerichtet war.

Aber die eigentliche Gruppenerfahrung ist jene gewesen, die im Bereich der vorsorgenden Erziehungsweise in den religiösen Gruppen ('Kompanien') zum Durchbruch kam.

Diese Erfahrung entsteht als erzieherischer Impuls zur Zeit der Festigung des Oratoriums, nimmt dessen Zielrichtung und Merkmale an und ist ein Teil seines dynamischen Geistes.

„Als der regelmäßige Verbleib in Valdocco gesichert war, machte ich mich daran – es ist nocheinmal Don Bosco, der dieses schreibt – die Dinge zu fördern, die dazu beitragen, die Einheit des Geistes, der Disziplin und der Verwaltung zu bewahren" (MO, S. 195).

Die Aloysius-Gruppe war die erste. Sie wurde von Don Bosco selbst ins Leben gerufen. Dann kam die Immacolata-Gruppe, begründet – wie uns Don Bosco versichert – von Dominikus Savio; und dann andere Gruppen, bis zu sechs an der Zahl (MB 11, 225).

Sie fügten sich ganz eng als dynamisches Element der aktiven Teilnahme und der gründlichen Durchdringung in den erzieherischen Bereich ein. Sie waren besonders dazu geeignet, die erzieherisch-religiösen Werte der gesamten Pädagogik der Vorsorge zur Geltung zu bringen, während sie gleichzeitig eine integrierende und ergänzende Funktion im Hinblick auf eventuelle und unvermeidliche Mängel übernahmen.

Man muß festhalten, daß die Gruppen nicht als selbständige Gebilde entstehen, begrenzt auf bestimmte Mitglieder, um lediglich einer Aktivität oder einer Ausbildung den Vorzug zu geben. Vielmehr sind die Gruppen 'Sauer-

teig' innerhalb des gesamten Umfeldes mit dem Ziel, allen Mitgliedern Zeugnis zu geben und einen Dienst zu erweisen.

Die 'Immaculata-Gruppe' beispielsweise, zu der sorgsam ausgewählte Mitglieder gehörten, stand ganz in Funktion des gesamten erzieherischen und pastoralen Konzeptes und sollte zur geistigen Durchdringung der großen Masse beitragen.

Jede Gruppe hatte spezielle Zielsetzungen, die der jeweiligen Lebenssituation und dem Reifegrad entsprachen. Dennoch hatten sie alle eine gemeinsame geistige und organisatorische Ausprägung.

Das kraftgebende Element waren die erzieherisch-religiösen Werte, die man miteinander teilte. Die Verbindung unter den Gruppen war gegeben durch das Umfeld und die Erziehungsgemeinschaft, in der sie heranwuchsen und der sie als Ausdruck der aktiven und geordneten Teilnahme am gesamten Erziehungskonzept ihre Dienste anboten. Es ging nicht nur um das Mitgestalten von Tätigkeitsprogrammen, sondern vor allem darum, sich tatkräftig und verantwortlich in die großen, gemeinsamen Ideale des einen Erziehungs- und Pastoralenkonzeptes eingebunden zu wissen.

Eine Forderung der vorsorgenden Erziehungsweise

Das jugendliche Gruppenleben ist eine unabdingbare Forderung jenes vorsorgenden und volkstümlichen Erziehungskonzeptes, das Don Bosco gewollt hatte.

In einem Rundbrief an die Salesianer schrieb er selbst am 12. Januar 1876: „In einem jeden Hause verwende man größte Sorgfalt darauf, die kleinen Gruppen zu fördern (...) Niemand habe Angst, davon zu sprechen, sie zu empfehlen, sie zu begünstigen und ihre Zielsetzung darzulegen (...) **Ich glaube, daß man diese Gruppen als Schlüssel der Frömmigkeit, als Hort der Sittlichkeit, als Stütze kirchlicher und religiöser Berufe bezeichnen kann**“ (Epistolario, Bd. 3, S. 7-8).

Das erzieherisch-pastorale Bemühen Don Boscos richtete sich auf die Massen der Jugendlichen im Volke. Es dürfte nicht gelingen, eine wirksame Vorsorge und eine gründliche gegenseitige Durchdringung ohne die aktive und organisierte Teilnahme der Jugendlichen selbst zu erreichen. Daraus ergibt sich die dringende Notwendigkeit einer besonderen Art von Gruppenleben auf erzieherischem und religiösem Gebiet.

Das haben die ersten Mitarbeiter unseres Vaters Don Bosco, die Salesianer der ersten Generation und alle Nachfolger Don Boscos, sehr wohl verstanden. Es würde zuweit führen, wollten wir hier aufzählen, was Don Rua, Don Albera und Don Rinaldi, die ja persönlich mit Don Bosco zusammen waren, sowie all die übrigen darüber geredet und geschrieben haben.

Don Rinaldi sagte beispielsweise, daß der Direktor die Pflege der Jugendgruppen zu seinen wichtigsten Amtspflichten rechnen muß.

Wenn der erzieherische Stil der vorsorgenden Erziehungsweise sich nicht nur auf die individuellen Beziehungen gründet, sondern mit besonderer Sorgfalt die Schaffung eines Umfeldes und eines erzieherischen Klimas fördert, so weist dies notwendigerweise den Gruppenvereinigungen der Jugendlichen selbst eine entscheidende Funktion zu.

Solche Vereinigungen haben innerhalb der Pädagogik der Vorsorge verschiedene Merkmale pädagogischer, religiöser und spiritueller Art hervorgebracht.

Unter den **Merkmale pädagogischer Art** dürfen wir die folgenden erwähnen:

- sie setzen eine eindeutige Freiheit der Teilnahme voraus;
- sie laufen darauf hinaus, ein authentisches Werk der Jugendlichen zu sein;
- sie haben eine wertvolle erzieherische Zielsetzung;
- sie unterstreichen die Sensibilität für den Dienst an anderen, vor allem an den Kameraden.

Es handelt sich demnach um Gruppen von jungen Menschen, die 'erzogen' werden sollen oder um Jugendgruppen mit dem Zweck der 'Erziehung'. Diese Begriffsbestimmung bedeutet wesentlich eine Einheit der Absichten und des Strebens mit den Erziehern.

Spricht man vom 'Werk der Jugendlichen' und von der 'Einheit' mit dem Handeln der Erzieher, so meint man damit die Dynamik und die erzieherischen Inhalte solcher Jugendvereinigungen und unterstreicht gleichzeitig die besondere Rolle des Assistenten in seiner Funktion als Animator und Erzieher.

Unter den **Merkmale religiöser Art** können aufgezählt werden:

- der konkrete Einfluß des Glaubens auf das tägliche Leben: ein klares Bewußtsein der Endbestimmung;
- Pflichterfüllung als religiöse Sendung;
- die Unterscheidung, die Pflege und das Heranreifen der Berufungen;
- die dienende und großherzige Liebe zu den Bedürftigsten, auch in heroischer Form;
- die Verantwortung für das Apostolat, die sich aus der Taufgnade ergibt.

Hier geht es also um Gruppen mit ausdrücklich religiöser und christlicher Ausprägung, und nicht einfach um kulturelle Bildungsgruppen.

In ihnen ist die wechselseitige Durchdringung zwischen Evangelisierung und Erziehung ohne Trennung vollzogen. Sie weisen jene tiefgreifende, lebendige und praktische Einheit der vorsorgenden Erziehungsweise auf, die in dem Ausspruch „durch Erziehung evangelisieren und durch Evangelisierung erziehen“ zum Ausdruck kommt.

Wir haben es also nicht mit irgendeiner Gruppe oder irgendeiner Bewegung zu tun, sondern mit einer ganz besonderen Art von Gruppenzusammenschluß.

Schließlich sind noch die **Merkmale spiritueller Art zu nennen:**

- die Jugendgruppen Don Boscos fügen sich in die gesamte Spiritualität der Pädagogik der Vorsorge ein;
- sie konzentrieren sich auf das Mysterium Christi, des Freundes der Jugend, sowie auf die Gestalt Mariens, der Helferin der Christen und Mutter der Kirche;
- sie stellen also keine eigenständige Spiritualität, sondern jene allgemeine des gesamten erzieherischen Umfeldes dar, wenn auch jede Gruppe ihre eigenen Zwecke und Zielsetzungen hat.

Demnach haben wir es mit Vereinigungen und Gruppen zu tun, die geprägt und durchdrungen sind von der salesianischen Spiritualität Don Boscos, die ihrer Natur nach eine Spiritualität der Jugend ist.

Don Caviglia hat sehr bezeichnende Seiten über dieses Argument in seiner wertvollen Studie über 'Dominikus Savio und Don Bosco' geschrieben (vgl. Buch X, bes. Kap. II).

Ich halte die Betonung dieses Aspektes für wichtig: Am Anfang und in der fortschreitenden Entwicklung der Jugendgruppen innerhalb des Oratoriums stand eine starke und fruchtbare salesianische Spiritualität oder die intensive Kraft jenes besonderen Geistes Don Boscos, der das gesamte Umfeld durchtränkte und ein erzieherisches Klima glaubwürdiger Heiligkeit gewährleistete.

Es lohnt sich, nocheinmal zu wiederholen, was ich Euch bereits im Rundbrief über das salesianische Erziehungskonzept gesagt habe: „Der Ursprung und der Mut zu dem Vorsatz der 'Heiligkeit im Jugendalter' sind in der Erziehungskunst Don Boscos zu finden. Sein großes Geheimnis war es nicht nur, die tiefen Sehnsüchte der jugendlichen Seele nicht zu enttäuschen (Bedürfnis nach Leben und Entfaltung, nach Freude, Freiheit, Zukunft usw.), sondern stufenweise und realistisch die Jugendlichen selbst zu der Erfahrung gebracht zu haben, daß nur im 'Gnadenleben', d. h. in der Freundschaft mit Christus, der Quelle ewiger Freude, ihre echtsten Ideale verstanden und hochgehalten wurden: Wir lassen die Heiligkeit einfach darin bestehen, immer fröhlich zu sein.“ (Amtsblatt 290)

Ich wollte diese Punkte in Erinnerung rufen und Euch helfen, darüber nachzudenken mit dem gezielten Vorsatz, uns um die Wiederentdeckung einer kostbaren 'Eingebung' zu bemühen: unser Gruppenleben.

Die konkrete Form der Verwirklichung dieser Eingebung hat – gemäß der Entwicklung unserer Tätigkeitsbereiche und auch der Kriterien, die in der Kirche heranreifen, unterschiedliche Phasen durchgemacht. Auch hierbei handelt es sich nicht darum, eine starre Formel zu wiederholen, sondern

mit Aufrichtigkeit und Sinn für die Wirklichkeit eine erzieherische und pastorale Inspiration aufzugreifen.

Diese Fähigkeit hat praktische Konsequenzen im Urteilsvermögen, in der Auswahl der Mittel und in der Programmgestaltung. Diese Konsequenzen werden uns davon abhalten, vom Erziehungskonzept Don Boscos abzuweichen und die Übereinstimmung mit seiner salesianischen Spiritualität zu verlieren.

Möglichkeiten des Gruppenlebens heute

Zuweilen spricht man von der Gruppen-Müdigkeit unter der heutigen Jugend. Die Tatsachen widersprechen allerdings einer solchen Behauptung.

Zweifellos gab es eine Krise der Gruppenformen, die an überholte kulturelle Strukturen und Bemühungen geknüpft waren. Auch bei uns haben die verdienstvollen religiösen Gruppen ('Kompanien') einen Niedergang erfahren müssen.

Dennoch wäre es nicht richtig, zu behaupten, daß das Gruppenleben heute innerhalb der Salesianischen Familie keine Rolle mehr spielte.

Ein rascher Blick auf das weite Feld unserer Tätigkeiten läßt uns erkennen, daß es ein Aufblühen von Initiativen auf diesem Gebiet gibt (vgl. die Handreichung des Beauftragten für die Jugendpastoral, die in Kürze an die Provinzen versandt werden wird).

Vielleicht sind die Auswahl neuer Initiativen, die Eindeutigkeit der salesianischen Ausrichtung, die Anpassung an unsere Zeit in Treue gegenüber dem ursprünglichen Erziehungskonzept Don Boscos, die Ausdauer und die Mitverantwortung der Provinzgemeinschaft in einigen Fällen ein wenig dürftig und willkürlich. Wir müssen auch eingestehen, daß nicht selten eine allzu große Spontaneität, ein Mangel an Ausdauer und der Hang zur Unabhängigkeit die Merkmale sind, die gewisse Experimente charakterisieren, welche einige Mitbrüder nach dem Zerfall früherer Gruppenstrukturen aus freiem Antrieb ins Leben riefen.

– Um einen guten Neuanfang zu machen, wird es notwendig sein, **jene nicht unbedeutenden Wandlungen zur Kenntnis zu nehmen, die auf diesem Sektor vor sich gegangen sind.**

Die Dringlichkeit der 'Zeichen der Zeit' hat auch vor den Kulturen mit ihren sozialen und moralischen Strukturen nicht halt gemacht und verpflichtet uns, eine neue Wertordnung in Übereinstimmung mit unserem Auferstehungs-glauben zu überdenken und aufzustellen. Man muß Modelle echt christlicher und zeitgemäßer Anpassung für die einzelnen sozialen Bereiche – insbesondere für den der Jugend – finden.

In dieser kulturellen Übergangszeit ist ein **erzieherisches Umdenken** von Grund auf erforderlich. Dieses Umdenken muß den Akzent mehr auf die

geläufigen oder noch bekanntzumachenden Werte legen, als auf die Einbettung in ein kulturelles Schema oder in eine feste Verhaltens- und Organisationsordnung.

Notwendig ist ferner ein gründliches **pastorales Umdenken**. Seine Betonung liegt auf der Geschichtlichkeit des Glaubens, auf der Kirche als Beginn des Mysteriums vom Reich Gottes, auf der gemeinsamen Einheit in der Vielfalt und wechselseitigen Ergänzung der Unterschiede, auf einem besonders lebendigen Gespür für die Ortskirche als einheitlichen Bezugspunkt für die Jugendgruppe oder -bewegung, die an einem bestimmten Ort entsteht und sich weiterentwickelt.

Es geht auch um die wichtige Überprüfung des **gemeinschaftlichen Aspektes** der Haus- und Provinzgemeinschaft und um eine **Vertiefung** des Erziehungskonzeptes Don Boscos.

In einer Zeit, die so reich ist an Neuerungen, hat sich zweifellos auch die **Sensibilität der Jugendlichen** gewandelt. Also muß auch der Stil des Gruppenlebens, die Wahl der Zielsetzungen in den verschiedenen Jugendgruppen und -bewegungen, die Anwesenheit und die Rolle des 'Animators' in ihnen, der Ausgleich, das stufenweise Vorangehen und die Vielfalt der Möglichkeiten bei der Suche nach einer lebendigen Einheit zwischen Erziehung und Glaubensverkündigung überdacht werden.

Diese Aufzählung von Faktoren, die einer Wandlung unterworfen sind, erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit, und kann auch nicht sämtliche Aspekte der gegenwärtigen Situation aufzeigen oder erklären.

Es soll lediglich hervorgehoben werden, wie wichtig gerade auf dem Gebiet des Gruppenlebens die Forderung ist, eine Synthese zu überdenken, die die grundlegende Inspiration des Erziehungskonzeptes Don Boscos mit einer gänzlich neuen Situation in Einklang bringt.

Verschiedentlich ist es in der Salesianischen Familie nach einigen Jahren der Ungewißheit und des Experimentierens gelungen, einen neuen Ansatz für das Gruppenleben zu finden. Maßgebend dabei sind eine der Zeit angepaßte Einheit zwischen Kultur und Frohbotschaft, ein angemessenes Gleichgewicht zwischen der wichtigen Funktion der Kinder und Jugendlichen selbst und der Dringlichkeit geistlicher und erzieherischer Animation sowie des Zusammenwirkens. Ein weiterer Punkt ist die erneuerte Harmonie zwischen einer richtig verstandenen Selbstverantwortung der Jugendlichen sowie der Präsenz und Animatoren-Funktion der Erzieher. Schließlich ist noch der spontane Austausch zwischen den konkreten Erfahrungen der Jugendlichen und dem geplanten Angebot von wegweisenden Inhalten zu erwähnen.

So konnte in nicht wenigen Fällen im Bereich unserer Werke der Grund für das gelegt werden, was das 21. GK in den Ausführungen über die Schule und das Jugendzentrum betont hat:

– In Bezug auf die 'salesianische Schule' sagt das Kapitel, daß sie versuchen muß, „eine jugendliche Gemeinschaft zu formen (...). An dieser Gemeinschaft beteiligen sich Eltern und Erzieher; die Jugendlichen finden Ge-

legenheit, sich in organisierten Gruppen mit bildender oder praktischer Zielsetzung zusammenzuschließen“ (21. GK 131, 2.3.4).

– Hinsichtlich des 'Jugendzentrums' bestätigt das Kapitel: „Damit das Jugendzentrum wirklich ein Wirkungsbereich und ein Angebot der ganzheitlichen christlichen Förderung für die Jugendlichen sein kann, muß man sich für klar umrissene Methoden entscheiden. Solche sind: die Aufteilung in Gruppen, wobei man denen mit bildendem und apostolischem Charakter den Vorzug geben und in ihnen eine ausdrückliche Erziehung zum Glauben entfalten soll...“ (21. GK 126, 1.5.3).

Dieser Aufruf des Kapitels trifft uns in einem Augenblick, indem man innerhalb der Kirche dazu übergeht, die Gruppeninitiativen zu überprüfen und wiederaufzunehmen. Dabei ist man bemüht, die bestimmenden Prinzipien einer jeden Gruppe oder Bewegung klar zu umschreiben, indem man unter anderem eine entsprechende 'Spiritualität' zugrundelegt. Es werden Verbindungen geknüpft, um die Wirksamkeit der Erfahrungen auszuweiten und die Wertvorstellungen und Angebote einer größeren Schicht bekanntzumachen.

– Liebe Mitbrüder, bedenken wir noch einmal im Zusammenhang mit dem dringenden Appell des Heiligen Vaters vom 5. Mai dieses Jahres: Wir haben heute ein dringendes Bedürfnis nach der Neubelebung gültiger Modelle katholischer Jugendgruppen! Wir fühlen uns auf diesem Gebiet in der Tat in besonderer Weise angerufen, eine 'neue Präsenz' ins Leben zu rufen (vgl. 21. GK 158), die den Reichtum unseres erzieherischen und spirituellen Erbes, die gegenwärtige Realität der Jugend und die Beiträge einer erneuerten Pastoral der Universal- und Ortskirche in konkrete und zeitgemäße Angebote umsetzt.

Dominikus Savio möge uns beim 25jährigen Jubiläum seiner Heiligsprechung ein Ansporn sein! Seine Heiligkeit als Junge im Oratorium hat ihren Gipfelpunkt in der Gründung der 'Immakulata-Gruppe'.

Don Caviglia, der sich mit seinem Leben beschäftigt hat, betrachtet diese Gruppeninitiative als den 'Zielpunkt', als die geistliche und apostolische Reife, als das Element, „das das Werk seiner salesianischen Heiligkeit personifiziert und zusammenfaßt“.

Bezeichnend ist die Feststellung, daß „die Anfänge, die Ziele und die Mittel“ dieser jugendlichen Gruppenbildung „allesamt von der marianischen Frömmigkeit gekennzeichnet sind, die natürlicherweise mit dem eucharistischen Leben verbunden ist“ (Don Caviglia, a. a. O., S. 447).

Das heißt, daß Dominikus Savio auf dem Höhepunkt seiner gnadenhaften Hellhörigkeit uns dazu aufruft, in Maria eine besondere Hilfe für das rasche Wiederaufleben gültiger Formen salesianischer Jugendgruppen zu erblicken.

Ich wünsche mir, daß es allen Provinzen, Provinzen-Konferenzen und Regionen gelingt, mit eigenen Kräften und im Einklang mit den jeweiligen Erfor-

dernissen diesen wichtigen Punkt zu vertiefen und einem der wirksamsten und typischsten Wesensmerkmale des salesianischen Stils innerhalb des Erziehungskonzept Don Boscos neue Lebenskraft zu verleihen (vgl. Amtsblatt 290). Euch allen aber wünsche ich ein gutes Gelingen auf diesem so wichtigen Arbeitsfeld!

Ich verspreche Euch mein tägliches Gebetsgedenken und grüße Euch mit brüderlicher Freude und Hoffnung.

Don Egidio Viganò
Generaloberer

Anmerkung: Man beachte die folgenden hauptsächlichen Werke über das Thema der 'religiösen Gruppen' in der salesianischen Tradition:

- 1) Memorie Biografiche: Sachverzeichnis unter dem Wort 'Compagnie Religiose'
- 2) A. Caviglia: 'Savio Domenico e Don Bosco', S. 441-464 in *Opere e Scritti editi e inediti di D. Bosco*, Bd. 4, Turin 1935
- 3) E. Ceria, *Annali della Società Salesiana*, Bd. I, S. 641-643, Turin, S.E.I. 1961
- 4) Pietro Braido, 'Il Sistema preventivo di D. Bosco', *Le Compagnie*, S. 377-387, PAS-Verlag 1964, 2. Ausgabe
- 5) Pietro Stella, 'Don Bosco nella storia della religiosità cattolica', Bd. II, S. 346-357: 'Le associazioni religiose', PAS-Verlag 1969

2. INFORMATIONEN UND WEISUNGEN

JUGENDGRUPPEN, JUGENDBEWEGUNGEN UND -GEMEINSCHAFTEN

Das Thema der Krise des Gruppenlebens ist nach wie vor aktuell. Erfahrungen, Überlegungen und Orientierungshilfen drängen uns dazu, uns erneut damit zu befassen. Es ist jedoch notwendig, daß wir die theoretischen und praktischen Erkenntnisse, die in der Kirche herangereift sind, miteinbeziehen. Das muß aber mehr unter den Vorzeichen eines gemeinsamen Bemühens, und nicht so sehr als Frucht losgelöster, individueller Entscheidungen vor sich gehen. Um dieses Ziel zu erreichen, möchte ich hier einige Punkte vorlegen, auf die sich die Überlegungen konzentrieren sollen.

Bestandteil des Erziehungs- und Pastoralkonzepts

Die erste Sorge der salesianischen Gemeinschaft gilt zunächst einmal 'allen'. Unsere Tätigkeiten wurzeln in einem Umfeld und bieten einen Erziehungs- und Verkündigungsdienst an, indem wir aktiv am Leben der menschlichen Gemeinschaft teilhaben. Wir leisten in einem bestimmten Gebiet die Arbeit individueller und umweltbezogener Förderung.

Unsere Dokumente sprechen von den Tätigkeiten und Werken als von 'Angeboten für alle'. Vom Oratorium sagt man, sein Hauptmerkmal sei „der missionarische Charakter der 'Offenen Türen' für alle Jugendlichen, die eintreten wollen: die Öffnung gegenüber der 'Masse', jedoch mit besonderer Aufmerksamkeit gegenüber der einzelnen Person und der Gruppe“ (21. GK, 124).

Von der Schule heißt es, daß sie eine Gemeinschaft darstellt, an der Eltern, Erzieher und Jugendliche teilnehmen und die Kontakte mit dem 'einfachen Volk' anknüpft.

Hinsichtlich der Pfarrei wird betont, daß sie volkstümlich ist; d. h. daß sie mit dem Stil ihrer Tätigkeit die Annäherung an das Volk sucht und nicht eine Kirche von wenigen sein will (vgl. 21. GK, 141). Sie öffnet sich „gegenüber dem Leben des Wohnviertels... nimmt an den Problemen der niedrigen Volksschichten Anteil, mit denen sie zusammenlebt, und deren Freud und Leid, Enttäuschungen und Hoffnungen sie teilt“ (21. GK, 141).

Mit diesem Stil und mit dieser pastoralen Ausrichtung sind die Salesianer bestrebt, durch das Miteinanderleben innerhalb einer menschlichen Gruppe die religiöse Bildung der Menschen zu fördern und in ihrer Mitte die Frohbotschaft zu verkünden.

Aus diesem grundsätzlichen Ansatz ergeben sich die Funktion der Jugendgruppen und -bewegungen, der Erfahrungstyp, den wir damit anbieten, sowie die Form von Strukturen und Verbindungen, die wir bevorzugen. Von

diesem Ansatz her ist auch einsichtig, daß wir nicht immer andere Gruppenangebote als Modell für die unserigen nehmen, obwohl wir deren Wert und besondere Eigenart durchaus respektieren und uns über jede Übereinstimmung freuen. Innerhalb einer Sorge für 'alle' nimmt die Gruppe einen 'persönlichen' Stellenwert ein. Sie bietet die Möglichkeit, sich schätzen und kennenzulernen, auf ganz konkrete Weise einander zu helfen, den Glauben zu vertiefen und die Frohbotschaft in echter Brüderlichkeit zu leben (vgl. BGK 418).

Innerhalb eines Pastoralkonzepts, das auf die Gemeinschaft, auf das Volk, auf alle und nicht vorrangig auf 'einige Erwählte' ausgerichtet ist, übernehmen die **Jugendgruppen und -bewegungen** eine **Dienstfunktion**. Eine Gemeinschaft braucht den Dienst der Animation, des Durchdrungenwerdens, der Koordinierung. Die Gruppen stellen sich gerne diesen Anforderungen und finden Organisationsformen, um ihnen gerecht zu werden. Ihr Ausgangspunkt ist die Vertiefung der christlichen Auffassung vom menschlichen Dasein und der Zugehörigkeit zur Kirche.

Im Zusammenhang mit der Sorge für 'alle' und dem Leben einer christlichen Gemeinschaft auf breiter Ebene verhilft die Gruppe dazu, die Erfahrung der Kirche zu leben, die ja eine Gemeinschaft mit den Brüdern und mit Gott ist.

Die Gruppen sind aber nicht nur dadurch gekennzeichnet, daß sie innerhalb des missionarischen Bemühens um 'alle' als Dienste, als Personifizierung und als Erfahrung der Kirche entstehen. Darüberhinaus haben gerade die Gruppen von Kindern und Jugendlichen in unserem Erziehungskonzept einen vorrangig erzieherischen Charakter.

Die in Frage kommenden Ebenen, auf denen man in Wirklichkeit tätig werden kann, stehen in Funktion zur Reifung der Personen und richten sich in ihren Inhalten, in ihrem Klima und in ihren Methoden nach den Belangen des Erziehungsprozesses.

Bestandteil eines Bemühens um 'alle' auf erzieherischem, und nicht auf 'militantem' Hintergrund sind demnach zwei grundsätzliche Perspektiven oder Kriterien bei der Entfaltung unseres Gruppenlebens.

Praktische Folgerungen

Wenn man diese Perspektiven, die sich aus den kapitularen Dokumenten und der salesianischen Tradition ergeben, akzeptiert, ergeben sich ganz klar einige praktische Leitlinien.

Zunächst einmal wird das Angebot von Gruppenerfahrungen nicht ein einziges, sondern vielfältig sein. Diese Vielfalt wird bestimmt von der Verschiedenheit des Alters, von der Verschiedenheit der Hauptinteressen, um die sich eine interessante menschliche und christliche Erfahrung ausbreiten kann, sowie aus dem unterschiedlichen Reifenniveau unserer Zielgruppen.

Ganz gewiß soll man den Gruppen den Vorzug geben, die höhere bildungsmäßige Anforderungen stellen und sich einem apostolischen Engagement verpflichten. Das darf jedoch andere Angebote für Kinder und Jugendliche nicht ausschließen oder in Gegensatz zu diesen treten, sofern in ihnen die Möglichkeit christlicher Reife gegeben ist.

Auch in der Verschiedenheit des Ansatzes entsprechen alle Gruppen einer gemeinsamen spirituellen Ausprägung. Während sie von unterschiedlichen Interessen hinsichtlich des Geistes, der Vielseitigkeit und der Anpassung, die die salesianische Aktion charakterisiert, ausgehen, streben sie allesamt nach dem einen Ideal der ganzheitlichen Formung und Bildung.

Aus dieser ersten Überlegung ergibt sich eine zweite: das nächstliegende und unmittelbare Zentrum des Zusammenhalts und der Animation von Gruppen ist die **Hausgemeinschaft**. In ihr müssen die verschiedenen Jugendgruppen und -bewegungen den Ort finden, an dem sie sich begegnen, ihre Tätigkeiten koordinieren, sich gegenseitig ergänzen sowie Kraft und Inspiration erhalten.

Das setzt aber voraus, daß die Hausgemeinschaft sich um die Gruppen kümmert, sie als einen wichtigen Bestandteil in das eigene Erziehungskonzept miteinbezieht, ständig deren Bildungsweg überdenkt sowie den Bestand und die Zusammenarbeit pflegt.

Und aus dieser zweiten Perspektive geht eine dritte hervor: die Aufgabe des Unterscheidens und der Auswahl. Wenngleich wir von der geistigen Richtung anderer Bewegungen profitieren, muß es eine Auswahl der Gruppenangebote geben, wenn wir nicht der Unbeständigkeit und der Planlosigkeit verfallen wollen.

Es kann durchaus sein, daß einige dieser Richtungen, die gerne einen Platz unter uns einnehmen möchten, nicht akzeptiert werden können, weil sich ihr Programm von jenem Menschenbild und von jenem Erziehungsstil, das uns leitet, zuweit entfernt.

Unsere Zeit ist geprägt von einem umfangreichen Aufblühen einschlägiger Angebote. Einige Gruppen ziehen sich in die Privatsphäre zurück und weisen nicht jene Ganzheit auf, auf die wir hinstreben. Andere neigen zu einer Art von Tätigkeit, in der das religiöse Moment zweitrangig oder eine Wunschvorstellung bleibt, weil man etwa auf persönlicher Ebene aktiv wird, nicht aber auf Gruppenebene. Natürlich kann die Hausgemeinschaft je nach Art des Umfeldes, in der sie wirkt, und der Zielgruppen, auf die sie ausgerichtet ist, zu unterschiedlichen Schlußfolgerungen gelangen. Wir halten es für wichtig, zu betonen, daß ein unbefangenes Urteilsvermögen erforderlich ist, um herauszufinden, ob ein bestimmtes Angebot dem Stil und der Zielsetzung unserer erzieherischen und pastoralen Tätigkeiten entspricht.

Unter den Angeboten sollen nicht diejenigen fehlen, die die Kinder und Jugendlichen zur Lebenserfahrung mit der salesianischen Gemeinschaft heranzuführen und sie in deren Sendung zur Jugend einbeziehen. Das war ja der Gedanke, der den 'Kompanien' zugrunde lag. Und in diesem Punkt bleiben

sie auch weiterhin modellhaft, obwohl sich ihr organisatorischer Ansatz und ihr Erziehungskonzept ändern müssen. Gerade wegen dieser gefühlsmäßigen und apostolischen Bindung wurden sie zu Quellen von Berufungen.

Wichtigkeit und Bedeutung eines Zusammenschlusses auf breiter Ebene

Eine Verbindung von Gruppen, die auf echte Wertvorstellungen ausgerichtet sind, erweisen sich als nützlich und notwendig. Sie verleiht den Gruppenmitgliedern die Möglichkeit, eine Erfahrung von Kirche auf breiterer Basis zu erleben und verhilft somit der örtlichen Gruppe zur Reife.

Ein Zusammenschluß erleichtert darüberhinaus die Ausbildung von Gruppenführern und Animatoren durch gemeinsame Initiativen, Austausch und Vertiefung. Er gibt den Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit, sich mit der eigenen Erfahrung auseinanderzusetzen und den Gedanken- und Interessenhorizont auszuweiten.

In der Mehrheit der Fälle gelingt es nur, durch eine übergreifende Verbindung und eine zentrale Leitung, den einzelnen Gruppen mit ihrem jeweiligen Erscheinungsbild Beständigkeit und Ausdauer zu geben. Diesen Aspekt darf man also nicht unterschätzen.

Wenn die Hausgemeinschaft das unmittelbare Zentrum des horizontalen Zusammenschlusses unterschiedlicher Gruppen ist, die an der gemeinsamen missionarischen Sorge um alle teilhaben, ist es in erster Linie Sache der **Provinz**, jene horizontalen und vertikalen Verbindungen zu überdenken, vorzuschlagen und zu verwirklichen, die sie für die günstigsten hält. Dies soll sowohl bezüglich der Inhalte als auch der Organisation geschehen.

Die Gruppenerfahrung und die geistige Ausrichtung von Jugendbewegungen sind genauso Gegenstand von Leitlinien und Koordinierungen, wie es die Schulen und die Oratorien sind. In den Provinzen, wo man in diesem Zusammenhang systematisch vorgegangen ist, zeigen sich bereits beachtliche Resultate.

Die Provinz ist also das erste Leitungszentrum auf breiterer Ebene. In ihr ist es (das war auch bisher so) möglich, den gegenwärtigen Stand des Gruppenlebens offenzulegen, eine gemeinsame Ordnung anzustreben, die der Kreativität Raum läßt, und Angebote zu machen, an denen sich die verschiedenen Hausgemeinschaften beteiligen.

Auch in dieser Beziehung ist die Provinz der Angelpunkt der Erneuerung. Die Provinzenkonferenzen können beim Studium der gemeinsamen Punkte und Interessen der Provinzen mit ähnlichen Bedingungen Formen der Animation und des Zusammenschlusses auf breiterer Basis festlegen, wobei sie immer die Hauptrolle der örtlichen Gruppen anerkennen und sich auf diese stützen sollen.

Das dringendste Anliegen: die Vorbereitung von Animatoren

Man darf keinen der Punkte vernachlässigen, die notwendig sind, um die Animation der Jugendgruppen und -bewegungen in die Wege zu leiten und auf sichere Füße zu stellen. Darunter sind zweifellos der **Entwicklungsverlauf** christlichen Heranreifens, die **Dynamik** der Gruppe und der Bewegung, das **Aktionsprogramm**, die theoretischen Aktivitäten und Inhalte.

Am wichtigsten von all dem ist jedoch besonders heute die Frage der Animatoren, ihre Funktion, ihr Stil und ihre pastorale Aufgabe.

Eine reichhaltige Bibliographie informiert über die Gefahren, die sich auf den Animator auswirken können und auf seinen Stil, mit dem er seinen Einfluß geltend macht: autoritäres Auftreten und Manipulation einerseits; der Anpassungsdrang, das Vorgehen nach Augenblickseinfällen und die Beschränkung auf Minimalforderungen andererseits.

Der Animator lebt die Erfahrung seiner Gruppe mit und hat von innenher Anteil an ihrem Geschehen. Dennoch bewahrt er seine Identität als Erzieher, als Ordensmann und als Erwachsener.

Innerhalb der Gruppe ist er es, der die Kreativität anfacht, Wege der Einheit in den Spannungsbewegungen aufzeigt, die Wertvorstellungen betont, die aus dem Zusammenleben hervowachsen. Er ist aber auch Zeuge des Glaubens und führt zu neuen Zielen der Überlegung und Reifung hin. Er ist vor allem derjenige, der von der Erfahrung der Gruppe zur Erfahrung der Kirche überzuleiten vermag. Wie in allen übrigen salesianischen Tätigkeitsbereichen, so wird auch hier die Eignung des Erziehers verlangt, der gleichzeitig Apostel ist: pastorale Sicht und pädagogische Fähigkeit.

Um den Jugendgruppen und -bewegungen zur Reife zu verhelfen, brauchen wir Salesianer pastorale Begeisterung, aber auch rechten erzieherischen Sinn und pädagogische Vorbereitung.

Eine Neubelebung des Gruppenwesens auf Provinzebene erfordert die ungeschminkte Darlegung der gegenwärtigen Wirklichkeit, das gemeinsame Studium mit den Initiatoren eines entsprechenden Angebots sowie die Klarstellung der erzieherischen und pastoralen Kriterien, die wir anwenden. Insbesondere tut deren Vorbereitung und die Verständigung untereinander durch Begegnungen und Mitteilungen not.

In der Heranbildung von Animatoren sollen folgende Punkte obenanstehen: der personal-spirituelle Aspekt, der zum Zeugnis für Christus befähigt, und der pädagogische Aspekt, der die Eignung für die erzieherische Arbeit verleiht.

Don Giovanni Vecchi

3. BESTIMMUNGEN UND RICHTLINIEN

Protokolle der Zulassung zur Ordensprofeß und zu den heiligen Weihen

Dem Generalsekretariat müssen die maschinengeschriebenen Originale folgender Protokolle des Hausobernrates und des Provinzialrates für die Zulassung von Kandidaten übersandt werden:

1. Zulassung zur ersten Ordensprofeß;
2. Zulassung zur ewigen Profeß;
3. Zulassung zur Diakonatsweihe;
4. Zulassung zur Priesterweihe.

Diesen Protokollen müssen die Dokumente der Bestätigung über die abgelegte Profeß oder die empfangene Weihe beigefügt werden.

Die Protokolle der Zulassung zur Erneuerung der zeitlichen Gelübde sowie zu den Beauftragungen brauchen nicht eingesandt zu werden; wohl aber die entsprechenden Bestätigungsdokumente.

4. TÄTIGKEIT DES OBERNRATES

Entsprechend dem Gesamtplan, der am Anfang der sechsjährigen Amtszeit ausgearbeitet worden war, hat sich der Obernrat am 1. Juni vollzählig in Rom zur dritten Plenarsitzung eingefunden. Sie ging am 26. Juli zu Ende.

Es waren zwei Monate intensiver Arbeit, die 35 Ratsversammlungen und mehrere Zusammenkünfte der Kommissionen erforderte, um die in den ersten Tagen der Plenarsitzung vereinbarte Tagesordnung abzuhandeln.

Wir geben hier eine zusammenfassende Mitteilung über diese Arbeiten.

1. Der Generalobere sowie die Obernratsmitglieder der einzelnen Ämter legten dem Rat ausführliche Informationsberichte über die in den vergangenen Monaten durchgeführten Aufgaben vor. Den Schwerpunkt ihrer Ausführungen legten sie auf Begegnungen, Zusammenkünfte und Aktivitäten der Animation in den verschiedenen Provinzen.

2. Die Regionalräte gaben zunächst eine allgemeine Übersicht über die jeweiligen Regionen und berichteten sodann eingehend über die Provinzen, in denen sie die außergewöhnliche Visitation vorgenommen haben:

Don Walter Bini: Córdoba, Argentinien.

Don Sergio Cuevas: Guadalajara.

Don Paolo Natali: Verona.

Don Thomas Panakezham: Thailand.

Don José Antonio Rico: Portugal und Bilbao, Spanien.

Don Roger Vanseveren: Belgien-Süd und Zagreb, Jugoslawien.

Don George Williams: Oxford.

Jeder Bericht war Gegenstand eines aufmerksamen Studiums und der Diskussion im Obernrat. Darauf hat der Generalobere an jede dieser Provinzen einen Brief gerichtet. Die darin enthaltenen Bewertungen und angemessenen Orientierungshilfen sollen dazu beitragen, daß die außerordentliche Visitation ihre Wirkung nicht verfehlt.

3. Der Obernrat hat die Ernennung von neuen Provinzialen vorgenommen, die jene ablösen sollen, die ihre sechsjährige Amtszeit beendet haben (vgl. Dokumente und Berichte).

Ferner wurden die von den Provinzialen und ihren Räten eingereichten Ernennungen von neuen Provinzialräten und Direktoren bestätigt.

4. Hinsichtlich der salesianischen Aus- und Weiterbildung richtete sich die Aufmerksamkeit des Obernrates auf folgende Punkte:

a) Neustrukturierung der UPS in Zusammenhang mit den Entscheidungen des 21. GK und den Richtlinien der Apostolischen Konstitution 'Sapientia Christiana' über die kirchlichen Universitäten und Fakultäten;

- b) Stand der Vorbereitung der 'Ratio Institutionis' und der 'Ratio Studiorum', die sich bereits in einem fortgeschrittenen Stadium der Ausarbeitung befinden;
- c) Überprüfung und Bewertung der Weiterbildungskurse, die im Generalat abgehalten wurden;
- d) auf der Grundlage einiger statistischer Studien fand eine erste Diskussion über Austritte und insbesondere über Gesuche um Rückführung in den Laienstand statt. Es wurde beschlossen, auf dieses Thema in der nächsten Sitzungsperiode zurückzukommen, zumal diesbezüglich neue Vorschriften vonseiten der Hl. Kongregation für die Glaubenslehre zu erwarten sind.

5. Auf dem Gebiet der Jugendpastoral ging man auf den Dienst der Animation auf Provinzebene ein. Ferner befaßte man sich mit dem Vorgehen in Bezug auf die Annahme und Betreuung von Pfarreien, um den Richtlinien des Besonderen und des 21. Generalkapitels gerecht zu werden.

6. Der Beauftragte im Obernrat für die Salesianische Familie gab einen Informationsbericht über die allgemeine Situation und über einige theoretische und praktische Probleme, die den Obernrat in der nächsten Sitzungsperiode beschäftigen werden.

7. Ein besonderes Augenmerk richtete man auf den missionarischen Einsatz im allgemeinen und insbesondere auf konkrete Arbeitsangebote und Perspektiven in manchen Ländern Afrikas, mit denen der Beauftragte des Obernrates für die Missionen und einige Regionalräte Kontakt aufgenommen haben.

Im Zusammenhang mit unserem missionarischen Einsatz wurde ein erster Studienbeitrag über die missionarische Animation in der Kongregation und über die Laien als Missionare ausgearbeitet.

8. Auf wirtschaftlichem Gebiet wurden die Gesamtsummen überprüft, über die die Provinziales mit ihren Räten bei jenen Geschäftsvorgängen verfügen können, die im Artikel 196 der Regeln angegeben sind.

9. Der Generalsekretär informierte den Obernrat über die Verwirklichung der vorangegangenen Beschlüsse hinsichtlich des Zentralarchivs und des salesianischen Geschichtsinstituts. Während Don Braido auf die Arbeiten der Kommission für die Überprüfung der Regeln und Satzungen abhob, referierte Don Martinelli über die erste Redaktion des Handbuchs für Direktoren, das vom 21. GK vorgesehen ist (Nr. 61 d).

10. Die Sitzungsperiode endete mit einer Bewertung der Art und Weise des Dienstes, den der Obernrat für die Kongregation leistet, sowie mit einer Überprüfung und Vervollständigung des Arbeitsplanes für das Jahr 1980.

5. DOKUMENTE UND BERICHTE

5.1 Aus der Arbeit der Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen

Wir bringen eine Übersetzung der drei Dokumente der Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen, die sich auf unsere Diener Gottes beziehen:

- das Dekret der Einleitung des Prozesses für Simone Srugi beim Heiligen Stuhl;
- das Dekret 'non cultu' von Don Filippo Rinaldi;
- das Reskript für den sogenannten Untersuchungsprozeß mit dem der offizielle Prozeß für Artemide Zatti eingeleitet wird.

5.11 Dekret der Einleitung des Seligsprechungs- und Heiligsprechungsprozesses für den Diener Gottes Simone Srugi, Ordensbruder der Gesellschaft vom hl. Franz von Sales.

„Er war ein unbescholtener und aufrechter Mann, gottesfürchtig und dem Bösen abgewandt (Hiob 1,1). Dieses Lob, das die Hl. Schrift dem biblischen Hiob ausspricht, paßt ganz und gar auf den Diener Gottes Simone Srugi, einen salesianischen Ordensbruder. In Nazareth in Galiläa wurde er geboren. Er folgte dem Beispiel der Heiligen Familie, führte ein verborgenes Leben, war stets um die Erfüllung des göttlichen Willens bemüht und widmete sich großherzig dem Wohl des Nächsten.

Simone Srugi, geboren am 15. April 1877 von Eltern der griechisch-melchitisch-katholischen Kirche, empfing am 10. Mai 1877 an der heiligen Quelle die Taufe. Mit elf Jahren war er bereits Vollwaise. Zunächst wurde ihm eine gute katholische Erziehung vonseiten seiner Großmutter zuteil. Dann fand er Aufnahme im katholischen Waisenhaus zu Bethlehem. Dieses Haus war errichtet worden von dem Priester Antonio Belloni, dem Gründer der Brüder von der Heiligen Familie, die später in die Salesianische Gesellschaft eintraten.

Hier lernte er das Schneiderhandwerk. Vor allem aber reifte in ihm die salesianische Ordensberufung. Am 31. Oktober 1896 legte er die erste Profeß als Ordensbruder und am 20. September 1900 die ewige Profeß ab.

Nach den zeitlichen Gelübden wurde er in das Waisenhaus Beitgemal, nicht weit von Bethlehem, geschickt, wo er ununterbrochen 45 Jahre hindurch blieb. In diesem Hause verrichtete er in lobenswerter Weise und mit einem unermüdlichen Eifer zahlreiche Tätigkeiten, die der Gemeinschaft, den Waisen und der Bevölkerung zugute kamen. Er war Sakristan, Schneider, Lehrer, Müller und Krankenpfleger. Als guter Samariter ließ er allen und immer – ohne Unterschied der Religionszugehörigkeit – geistige und materielle Hilfe

zuteil werden. Sein Apostolat lebte aus der Kraft einer eifrigen Frömmigkeit und der treuen Erfüllung seiner religiösen Pflichten.

Er war einfach und bescheiden; seine Gesichtszüge waren stets heiter und gelassen. Allen gegenüber war er liebenswürdig; und von allen, die mit ihm zu tun hatten, wurde er als 'Mann Gottes' geschätzt und geliebt.

Gezeichnet von der Last der Arbeit, empfing der Diener Gottes die Sterbesakramente und ging am 27. November 1943 im Alter von 66 Jahren in die himmlische Heimat ein. Er hinterließ den Ruf der Heiligkeit sowohl bei Christen als auch bei Moslems.

Dieser Ruf der Heiligkeit wuchs nach dem Tode des Dieners Gottes und wurde durch übernatürliche Zeichen bestätigt. Aus diesem Grunde wurde sein Seligsprechungsprozeß eingeleitet. Bei der Kurie des lateinischen Patriarchats von Jerusalem begann man in den Jahren 1964-1966 mit ordentlicher Vollmacht die Untersuchungen über die Heiligkeit seines Lebens, die Tugenden, die Wunder und die Schriften. Die Untersuchungsunterlagen wurden sodann zur Hl. Ritenkongregation nach Rom weitergeleitet. Inzwischen haben viele Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe und Priester den Heiligen Vater inständig gebeten, den Seligsprechungsprozeß beim Heiligen Stuhl einleiten zu lassen. Die Heilige Ritenkongregation prüfte die Schriften des Dieners Gottes und ordnete am 21. Dezember 1968 an, daß das Verfahren fortgesetzt werden könne.

Das Verfahren wurde durch das Apostolische Schreiben 'Sanctitas clarior' vom 19. März 1969 aufgenommen. Kraft besonderer Vollmachten, die Papst Paul VI. am 7. Juli 1977 zugunsten eines rascheren Verfahrensablaufs gewährt hatte, fand am 6. Juli 1978 auf Antrag des Postulators der Gesellschaft vom hl. Franz von Sales, Don Luigi Fiora, der Kongreß der Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen statt. Dabei stellte der Kardinalpräfekt folgende Frage: „Kann der Seligsprechungsprozeß für den Diener Gottes Simone Srugi eingeleitet werden?“ Die dafür beauftragten Prälaten und andere Stimmberechtigten prüften gemeinsam mit dem Kardinalpräfekt sorgfältig jeden Punkt und gaben eine positive Antwort auf die vorgelegte Frage, vorbehaltlich der Zustimmung des Heiligen Vaters.

Nachdem dem Heiligen Vater Johannes Paul I. am 22. September 1978 vom unterzeichneten Kardinal Bericht erstattet worden war, ratifizierte und bestätigte S. H. die Antwort der Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen: „Der Seligsprechungsprozeß für den Diener Gottes Simone Srugi soll eingeleitet werden.“

Gegeben zu Rom am 22. September 1978

Corrado Card. Bafile

Präfekt der Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen

Giuseppe Casoria

Titularerzbischof von Forum Novum

Sekretär

5.12 Das Dekret 'non cultu' bezüglich der Seligsprechung des Dieners Gottes Filippo Rinaldi.

In der ordentlichen Sitzung vom 6. April 1979 hat die Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen folgende Frage diskutiert: „Kann das Urteil des vom Turiner Ortsordinarius delegierten Richters in jeder Beziehung bestätigt werden, wonach dem Diener Gottes Filippo Rinaldi, Priester und Generaloberer der Gesellschaft des hl. Franz von Sales, keine öffentliche Verehrung erwiesen und den Dekreten des Papstes Urban VIII. seligen Angedenkens entsprochen wurde?“

Nachdem die Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen die Meinung des Generalpromotors zur Kenntnis genommen und die Angelegenheit gründlich geprüft hat, bestätigte sie kraft der ihr übertragenen Vollmacht das oben genannte Urteil in jeder Beziehung. Vorausging jedoch eine nachträgliche Sanierung eben dieses Urteils wegen des Fehlens der Unterschrift des Notars sowie aller eventueller Unregelmäßigkeiten.

Gegeben zu Rom, am 6. April 1979

Corrado Card. Bafile

Präfekt der Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen

Giuseppe Casoria

Titularerzbischof von Forum Novum

Sekretär

5.13 Reskript über die Einleitung des Seligsprechungs- und Heiligsprechungsprozesses für den Diener Gottes Artemide Zatti.

Es wächst der Ruf von der Heiligkeit des Lebens, der Tugenden und der Wunder des Dieners Gottes Artemide Zatti, Ordensbruder der Gesellschaft des hl. Franz von Sales. Er wurde geboren am 12. Oktober 1880 und starb am 15. März 1951. Der hochwürdigste Herr Michele Stefano Hesayne, Bischof von Viedma (Argentinien), hat es auf Antrag des Postulators und auf die Bitten vieler Gläubiger hin für richtig und angebracht gehalten, nach Maßgabe des apostolischen Schreibens 'Sanctis clarior' den Apostolischen Stuhl um die Zustimmung zur Eröffnung und Einleitung des Untersuchungsprozesses bei der Kurie in Viedma einzuholen.

Die Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen hat die ihr vorgelegten Argumente in der ordentlichen Sitzung vom 16. März 1979 geprüft. Daraus ergibt sich, daß der Prozeß eine legitime und solide Grundlage besitzt. Die Hl. Kongregation hat sich daher für die folgende Antwort entschieden: „Es steht nichts im Wege, daß der hochwürdigste Ortsordinarius von Viedma das Dekret für die kanonische Einleitung des Selig- und Heiligsprechungsprozesses des Dieners Gottes Artemide Zatti erläßt und das Untersuchungs-

verfahren über das Leben, die Tugenden und die Wunder nach Maßgabe des oben genannten Apostolischen Schreibens aufnimmt.“

Nachdem dem Heiligen Vater Johannes Paul II. am 1. Juni 1979 hierüber vom unterzeichneten Kardinal Bericht erstattet worden war, hat S. H. die Antwort der Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen ratifiziert und bestätigt.

Gegeben zu Rom, im Palast der Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen, am 1. Juni 1979

Corrado Card. Bafile

Präfekt der Hl. Kongregation für die Heiligsprechungen

Giuseppe Casoria

Titularerzbischof von Forum Novum

Sekretär

5.2 Die Provinzkapitel 1980

5.21 Klarstellungen

Im Hinblick auf die Provinzkapitel, die nach Artikel 178 der Regeln im Jahre 1980 zusammengerufen werden müssen, wurden an die Provinziale in einem Rundschreiben einige Leitlinien mitgeteilt, die hier wiedergegeben werden.

Lieber Provinzial!

Die nach Artikel 178 der Regeln vorgeschriebene Zusammenkunft der Provinzkapitel steht bevor. Im Auftrag des Generalobern übersende ich einige Klarstellungen und Leitlinien. Sie sind das Ergebnis der Überlegungen im Obernrat über dieses Thema und über einige Anfragen vonseiten verschiedener Provinziale.

1. Stellt man – ausgehend vom letzten Generalkapitel – die drei Jahre in Rechnung, von denen der zitierte Artikel der Regeln spricht, so muß das nächste Provinzkapitel bis zum Monat Oktober 1980 abgehalten werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, es um einige Monate vorzuziehen (also bereits gegen Ende des Jahres 1979), sofern man dies für günstig erachtet.

2. Es handelt sich um ein 'ordentliches' Provinzkapitel. Dieses hat nach Maßgabe des Artikels 177 der Regeln zum Ziel, in den Mitbrüdern und den Hausgemeinschaften „das Bewußtsein ihrer Zusammengehörigkeit mit der Provinzgemeinschaft durch die gemeinsame Sorge um die allgemeinen Probleme“ zu stärken. Die Zuständigkeiten dieses Kapitels sind im selben Artikel festgelegt. Dem Salesianer wird die Möglichkeit gegeben, in konkreter und überzeugender Form die Solidarität aller Mitbrüder der Provinz zu verwirklichen und sein Apostolat in die Ortskirche zu integrieren. Dabei soll die

Provinzgemeinschaft die Einheit der Hausgemeinschaften untereinander sowie mit den übrigen Provinzen und der Gemeinschaft auf Weltebene vermitteln (vgl. BGS 512).

3. Bei der Vorbereitung und Durchführung des Provinzkapitels beachte man die Artikel 177 - 180 der Regeln und die entsprechenden Artikel 147 - 152 der Satzungen nebst der vom 21. GK eingefügten Änderung zum Artikel 179 (21. GK, 413). Auf Grund dessen sind stimmberechtigte Mitglieder des Provinzkapitels alle Direktoren der kanonisch errichteten Hausgemeinschaften oder – falls diese aus schwerwiegenden Gründen verhindert sind – deren Vikare, wozu jedoch die Erlaubnis der Provinzials erforderlich ist (Regel 179,5).

4. Bei der Anwendung dieses Artikels ist zu beachten, daß der Hinderungsgrund, von dem die Rede ist, objektiv schwerwiegend sein muß. Es ist Sache des Provinzials, mit Blick auf die Bedeutung des Provinzkapitels die Wichtigkeit des Hinderungsgrundes anzuerkennen und die Teilnahme des Vikars als Stellvertreter des Direktors zu billigen. Der Direktor kann allerdings nur von seinem Vikar und nicht von einem anderen Mitbruder vertreten werden (dies für den Fall, daß auch der Vikar an der Teilnahme gehindert sein sollte).

5. Man vergesse auch nicht die Aufforderung des 21. GK (Nr. 210): „Die wichtige Teilnahme der Brüder an Räten und Kapiteln ist in erster Linie ein Dienst, der von ihnen auf Grund ihres besonderen Charismas als gottgeweihte Laien an der Salesianischen Gemeinschaft geleistet wird. Darum sollen die Mitbrüder bei der Benennung der Provinzialräte und bei der Wahl der Delegierten für das Provinzkapitel wohl bedenken, daß die Anwesenheit der Brüder notwendig und nützlich ist.“

6. Im Sinne des Artikels 177, Abs. 3, der Regeln beachte man die enge Beziehung, die zwischen einem Provinzkapitel und dem vorangegangenen Generalkapitel bestehen soll. Daher ist es erforderlich, im Hinblick auf die Sensibilisierung der Mitbrüder, auf den technisch-programmatischen Ansatz des Kapitels und auf die Tagesordnung die fundamentalen Zielsetzungen des 21. GK im Auge zu behalten. Als Anlage übersende ich eine Orientierungshilfe, die diese Zielsetzungen enthält. Sie sind der Schlußansprache des Generalobern entnommen, die eine wirksame und maßgebliche Zusammenfassung der Arbeiten des Generalkapitels darstellt (21. GK, 564-591).

7. Die besonderen Probleme der Provinz sollen im Zusammenhang mit den grundsätzlichen Zielsetzungen des 21. GK aufgegriffen werden. Wenn das Provinzkapitel das Problem der Umstrukturierung auf die Tagesordnung setzt, so muß daran erinnert werden, daß das Provinzkapitel bezüglich der Öffnung oder Schließung von Häusern oder einer tiefgreifenden Änderung ihrer Bestimmungen lediglich eine beratende Zuständigkeit hat. Artikel 136 der Regeln überträgt die Entscheidung über diese Materie dem Obernrat

und Artikel 172 legt fest, daß es eines Beschlusses des Provinzialrates bedarf, wenn an den Obernrat ein Gesuch um Erlaubnis zur Änderung der Zielsetzung von bestehenden Werken oder zur Übernahme von außergewöhnlichen Werken gerichtet werden soll.

8. Die Überprüfung der Regeln und Satzungen ist nicht Aufgabe des nächsten Provinzkapitels. Diese wird das vorrangige und zentrale Thema der Provinzkapitel sein, die man zur Vorbereitung des 22. Generalkapitels abhalten wird.

9. Die Unterlagen der Provinzkapitel, die in der Zeit vom Januar bis Mai 1980 stattfinden, müssen dem Vikar des Generalobern bis Ende Mai übersandt werden. Der Obernrat wird sie in seiner Plenarsitzung im Juni-Juli 1980 zum Gegenstand seiner Beratungen machen. Die Unterlagen der Provinzkapitel, die in der Zeit von Juli bis Oktober 1980 durchgeführt werden, sind bis Ende Oktober einzureichen. Der Obernrat wird sich in seiner Plenarsitzung im November-Dezember 1980 damit befassen.

10. Von den Unterlagen des Provinzkapitels muß eine Kopie in der Originalsprache und 5 Kopien in einer der folgenden Sprachen eingesandt werden: italienisch, französisch, englisch, portugiesisch oder spanisch. Dadurch soll den Mitgliedern des Obernrates das Studium der Unterlagen ermöglicht werden.

Ich danke für die Aufmerksamkeit, mit der man diese Leitlinien zur Kenntnis nehmen wird, und sende herzliche Grüße.

Rom, den 12. Juli 1979

Don Gaetano Scivo

5.22 Leitlinien

(Anlage zum Rundschreiben vom 12. Juli 1979 an die Provinziale)

DIE HAUPTSÄCHLICHSTEN ZIELSETZUNGEN DES 21. GK FÜR UNSERE ARBEIT (vgl. 21. GK, 564-591)

A. Erste Zielsetzung: die Verkündigung der Frohbotschaft unter der Jugend

Den Provinzen soll dazu verholfen werden, in systematischer und praxisbezogener Form die Perspektiven und Vorschläge zu übernehmen, die im Kapitelsdokument 'Die Salesianer als Verkünder der Frohbotschaft unter der Jugend' enthalten sind.

Zu diesem Zweck sollte zunächst ein vertiefendes Studium dieses Kapitelsdokuments vorgenommen werden.

Die folgenden Elemente verdienen besonders hervorgehoben zu werden.

- Auf welche Weise kann man die Provinz beständig anspornen im Blick auf die Verkündigung der Frohbotschaft unter der Jugend und wie kann erreicht werden, daß die Salesianer hellhöriger gegenüber der Situation der Jugendlichen sind und diese in ihre Planungen miteinbeziehen?
- Was muß getan werden, um ein Erziehungs- und Pastorkonzept zu erstellen, das der Situation der Provinz entspricht und wie kann man dessen Durchführung fördern (praktische Mittel, Termine usw.)?
- Welche Aspekte der pastoralen Arbeit will die Provinz in der kommenden Zeit forcieren und mit welchen Aktionen und Initiativen soll dies geschehen?

B. Zweite Zielsetzung: der religiöse Geist

Eine Gemeinschaft verwirklicht Verkündigung der Frohbotschaft in dem Maße, in dem sie selbst von der Frohbotschaft durchdrungen ist. Hieraus ergibt sich die Vorrangigkeit des religiösen Geistes, die vom 21. GK bekräftigt wurde.

Auf dieser Grundlinie sollen wir uns vor allem um folgende Elemente bemühen:

- Wie können wir die Regeln, deren vitale Bedeutung unumstritten ist, annehmen und in uns aufnehmen als Kriterium der Identität, der Überprüfung des Lebens und der Planung (21. GK, 19)?
- Wie können wir die Werte der Einheit fördern, die uns dazu befähigen, das Charisma des Stifters in seinen vielfachen Komponenten und Anforderungen zu leben?
- Wie kann die marianische Ausrichtung unseres Charismas neu belebt werden?
- Wie läßt sich in der Provinz das Anliegen der Gemeinschaft realisieren, das die Gotthingabe, das Leben und die Sendung des Salesianers kennzeichnen soll?

C. Dritte Zielsetzung: die Salesianische Animation

Auf diesem Gebiet haben die folgenden Anliegen, die mit den bereits beschriebenen Zielsetzungen eng verbunden sind, den Vorrang.

- Das Erscheinungsbild und die Funktion des Direktors als beseelende Kraft innerhalb der gemeinschaftlichen Mitverantwortung.
- Wie kann aus der salesianischen Gemeinschaft, die vom Geist der Frohbotschaft durchdrungen ist, die beseelende Kerngruppe innerhalb der Pastoral- und Erziehungsgemeinschaft werden (Leitlinien für die Arbeit, Initiativen)?
- Die Verantwortung und die Aufgabe der Animation gegenüber der salesianischen Familie.

5.3 Ernennung von neuen Provinzialen

In seiner dritten Plenarsitzung nahm der Obernrat die Ernennung von neuen Provinzialen vor, die jene Provinziale ablösen sollen, die ihre sechsjährige Amtszeit beendet haben:

- D. Luis Teodoro Arroyo (Quito);
- P. August Brecheisen (München);
- D. Mario Colombo (Turin, Zentral-Provinz);
- D. Francesco Maraccani (Verona);
- D. Mario Prina (Rom).

5.4 'Brüderliche Solidarität' (29. Bericht)

A) Provinzen, aus denen Spenden eingegangen sind (in Lire)

LATEINAMERIKA

Brasilien, S. Paolo	1.000.000
Chile	1.200.00

ASIEN

Indien, Calcutta	1.000.000
Indien, Gauhati	500.000
Indien, aus der Diözese Imphal-Kohima	1.000.000

EUROPA

Deutschland (Nordprovinz)	1.780.000
Italien, Mutterhaus Turin	500.000
Italien, Romano-Sarda	2.000.000
Italien, Venedig S. Marco	600.000
Holland	3.612.000
Portugal	113.960
Spanien, Barcelona	500.000
Spanien, León	4.660.000
aus der Kirche des Schweigens	1.000.000
Gesamtbetrag eingegangener Spenden (15. 5. 1979 - 27. 7. 1979)	19.465.960
Vorheriger Kassenbestand	8.874
Verfügbare Summe am 27. 7. 1979	<u>19.474.834</u>

B) Verteilung der empfangenen Beträge

AFRIKA

Liberia: für das begonnene Werk in Monrovia 1.000.000

LATEINAMERIKA

Antillen, Kuba: für verschiedene Bedürfnisse 500.000

Antillen, Santo Domingo: für die Pfarrei Cristo Rey 1.000.000

Argentinien, La Plata: für die Bibliothek der Novizen 634.647

Argentinien, Rosario, S. Pedro: für die Bibliothek des
Ausbildungshauses 1.000.000

Brasilien, Belo Horizonte: für ein Transportmittel im Werk
Mirins 1.000.000

Brasilien, Manaus, Rio Negro: für die Förderung der Macus 600.000

Centralamerika: für Geschädigte in Nicaragua 1.100.000

Chile, Valparaiso: für katechetisches Material 1.000.000

Columbien, Bogotá: Studienstipendium für einen Jugendlichen 1.300.000

Columbien, Bogotá, Ariari, Mesetas: für eine kleine Kirche 1.000.000

Mexiko, Puebla: Geräte für das soziale Zentrum M.A. 1.000.000

Uruguay: Material für die Salesianischen Nachrichten 720.000

ASIEN

China: für vietnamesische Flüchtlinge in Hongkong 1.000.000

Indien, Kalkutta, Chapra (aus Holland) 1.008.000

Indien, Kalkutta, New Delhi: für ein Transportmittel 1.000.000

Indien, Gauhati, Shillong: für das Seminar St. Paul
(aus Holland) 840.000

Indien, Madras, Sri Lanka (aus Holland) 1.680.000

Indien, Madras: für die Kirche in Pulianthope 84.000

Thailand: für Flüchtlinge aus Vietnam und Kampuchea 1.000.000

Vietnam: für die Armen in Nordvietnam 1.000.000

Gesamtbetrag der Überweisungen vom 15. 5. 79 bis 27. 7. 79 19.466.647
verbleibender Kassenbestand 8.187

Insgesamt: 19.474.834

C) Gesamtübersicht über die Gelder der 'Brüderlichen Solidarität'

bis zum 27. 7. 1979 eingegangene Beträge 753.569.254

bis zum gleichen Datum verteilte Beträge 753.561.067

Verbleibender Kassenbestand 8.187

5.5 Neuer salesianischer Bischof

Der 'Osservatore Romano' vom 15. Juli 1979 brachte folgende Nachricht: Der Heilige Vater hat seine S. E., Msgr. Miguel Delgado Avila S.D.B zum Titularbischof von Faleri und Weihbischof des Apostolischen Administrators 'Sede Plena' von Caracas, S. E. Msgr. Lebrun, ernannt. Msgr. Delgado war zuvor Präsident der AVEC (venezuelanische Vereinigung für die katholische Erziehung).

5.6 Missionsberichte

5.61 Neue Gründungen in Afrika

Das Amt für die Missionen beim Obernrat ist zur Zeit dabei, die Aussendung von Missionaren für 1979 zu organisieren. Erst gegen Ende dieses Jahres werden die vollständigen Angaben vorliegen. Dennoch lassen sich schon jetzt einige Orientierungsdaten nennen.

Auf der Liste stehen genau 30 Salesianer, die darum gebeten haben, in die Missionen gehen zu dürfen. Davon sind bereits 5 an ihren Bestimmungsort abgereist.

Das erste Land, das neue Missionare aufgenommen hat, ist Liberia. Zwei von ihnen haben die Hauptstadt Monrovia im August erreicht, und zwei weitere folgten im September. Nach einer angemessenen Zeit der Eingewöhnung werden sie ihr Apostolat in einer Pfarrei, in einer technischen Schule und in einem Jugendzentrum in Monrovia ausüben. Die Mission ist vielversprechend. Sie ist drei Mitbrüdern anvertraut, die aus den Vereinigten Staaten kommen: zwei Brüder und ein Priester. Ferner befindet sich dort ein Priester aus Malta.

Die Mitbrüder, die aus wichtigen Gründen noch nicht abreisen konnten, besuchten vom 3. September an einen missionarischen Vorbereitungskurs im Generalat. Nach herkömmlicher Sitte wurde ihnen am 30. September in der Mariahilf-Basilika das Missionskreuz verliehen.

Was die übrigen Missionsgründungen in Afrika gemäß den Beschlüssen des 21. Generalkapitels anbetrifft, so gibt es zur Zeit zahlreiche Kontaktaufnahmen, die die konkrete Eröffnung von Werken einleiten sollen.

Don Giuseppe Rico, Regionalrat für die Provinzen der Iberischen Halbinsel, hat im vergangenen Jahr Angola besucht. Gleichzeitig traf er in Luanda mit der Bischofskonferenz sowie mit 40 Ordensobern und -oberinnen zusammen. Mit großer Besorgnis nahm er Kenntnis von der außergewöhnlich heiklen Situation, in der sich die Kirche wegen der jüngsten politischen und militärischen Vorgänge befindet. Im Laufe weniger Monate haben die Katholiken fast 65% des missionarischen Personals verloren, während man vorher auf Grund eines Besuchs in verschiedenen Missionsstationen zweier Diözesen davon ausgehen konnte, daß breitgefächerte Möglichkeiten für eine salesianische Tätigkeit bestanden. Zur Zeit wird untersucht, wie man auf den

dringenden Appell antworten kann, der bezüglich dieses geplagten Landes vom Heiligen Stuhl an uns gerichtet wird.

Ebenfalls im Monat Juli hat der Provinzial von León (Spanien) verschiedene Diözesen im Senegal besucht. Nachdem ihm der enorme Bedarf an missionarischem Personal klargeworden ist, wird eine praktische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Missionen für das kommende Jahr geplant.

Das missionarische Interesse des Provinzials von Madrid richtet sich hingegen auf einige Vorschläge, die aus Benin kommen. Zu einem geeigneten Zeitpunkt wird er dort einen Besuch machen, um die realen Möglichkeiten unseres Einsatzes zu prüfen.

In fortgeschrittenerem Stadium befinden sich die Vorhaben zu Gunsten der Länder Sudan und Kenia. Der Beauftragte des Obernrats für die Missionen hat diese Gebiete besucht. Der Obernrat hat sich den Bericht über die dortige Situation angehört und sich bereits befürwortend für einen salesianischen Einsatz ausgesprochen. Der Beauftragte für die Missionen nimmt bereits Kontakte mit den Provinzen und Mitbrüdern auf, um das erstellte Programm verwirklichen zu können.

Eine letzte ermutigende Nachricht im Hinblick auf unsere Tätigkeit in den Missionen betrifft das Personal in Ausbildung. Im nächsten Schuljahr wird unser theologisches Studentat von Cremisan weitere drei Kleriker aus Indien aufnehmen, die für Afrika bestimmt sind. Damit steigt die Zahl der jungen Salesianer, die sich für die neue 'Afrikanische Front' vorbereiten, auf sechs. Der Obernrat hat mit Genugtuung von der Großherzigkeit erfahren, mit der so viele Mitbrüder auf den Aufruf der Kongregation bezüglich der Missionen geantwortet haben. Das ist Anlaß zu Vertrauen und Hoffnung. Es bleibt jedoch zu wünschen, daß diese Antwort noch tiefer und umfassender empfunden wird; denn die Missionen sind nach einem Ausspruch von Don Albera eines der „drei vorrangigen und edelsten Ziele, die der verehrungswürdige Stifter seinem Werk gesetzt hat“.

Einige Provinzen und Nationen tun sich besonders hervor durch den Beitrag, den sie für diesen Zweck leisten. Von 1970 bis heute hat eine einzige Nation 144 Mitbrüder in die Missionen geschickt. Eine andere sandte 87 und eine dritte 50 Mitbrüder. Leider haben im gleichen Zeitraum wenigstens 16 Provinzen überhaupt keinen Missionsberuf hervorgebracht.

Eine Erklärung für diese Tatsache liegt zweifellos in der Kargheit oder im Mangel von jungem Personal, d. h. von Mitbrüdern, die noch mehr für die missionarische Arbeit geeignet wären. Man möge jedoch bedenken, daß es auch Provinzen gibt, (wie z. B. die Provinz Patagonien in Argentinien), die auch älteren Mitbrüdern die Möglichkeit eines apostolischen Einsatzes in den Pfarreien als Kapläne, geistliche Leiter usw. bieten. Der Beauftragte für die Missionen beim Obernrat kann interessierten Mitbrüdern diesbezüglich nützliche Informationen liefern.

Als Abschluß dieser Mitteilung aus dem Amt für die Missionen sowie als allgemeiner Aufruf kann eine Überlegung dienen, die kürzlich einer unserer

alten Missionare niedergeschrieben hat: „Mir ist die Überzeugung zuteil geworden, daß die missionarische Berufung nicht ein Gefallen ist, den wir Gott erweisen, sondern ein Geschenk, das er uns macht. . . In diesen Jahren meines Aufenthalts im Ausland habe ich soviel Gnaden erhalten vom Herrn, der unsere Freigebigkeit dazu benützt, um uns unter die Seinen einzureihen.“ (Brief vom 4. 5. 1979)

5.62 Die Salesianer in Afrika

Salesianer in Afrika					
Nationen	Zentren	Salesianer	Priester	Brüder	Kleriker
Burundi	2	3	3	0	0
Kamerun	2	3	3	0	0
Kapverdische Inseln	1	7	4	2	1
Kongo	2	8	7	0	1
Elfenbeinküste	1	2	1	1	0
Ägypten	2	49	36	11	2
Äthiopien	1	5	2	2	1
Gabun	4	17	12	2	3
Liberia	1	4	2	2	0
Marokko	2	9	6	3	0
Moçambique	4	8	5	3	0
Ruanda	5	33	17	6	10
Südafrika	5	46	35	10	1
Swasiland	1	18	15	1	2
Zaire	21	116	91	17	8
Gesamtzahl	53	330	241	60	29

Afrikanische Salesianer					
Nationen	Salesianer	Priester	Brüder	Kleriker	Novizen
Burundi	6	0	1	3	2
Kamerun	1	0	0	1	0
Kapverdische Inseln	3	2	1	0	0
Kongo	2	0	0	2	0
Ägypten	7	0	2	5	0
Äthiopien	1	1	0	0	0
Gabun	2	2	0	0	0
Ruanda	6	1	2	3	0
Südafrika	9	5	2	2	0
Swasiland	3	0	0	2	1
Zaire	13	3	3	3	4
Gesamtzahl	53	14	11	21	7

5.7 Eingliederung des Mutterhauses in die Provinz Subalpina

Aus der Erfahrung der letzten sechs Jahre hat es sich als nützlich erwiesen, die Koordinierung zwischen der Gemeinschaft des Mutterhauses und den übrigen, in Turin-Valdocco tätigen Gemeinschaften zu verbessern. Inzwischen hat der Generalobere kraft der ihm von unseren Regeln und vom Dekret der Hl. Kongregation für die Ordensleute und Säkularinstitute 'Ad instituenda experimenta' (4. Juni 1970) übertragenen Vollmacht sowie mit Zustimmung des Obernrates verfügt, daß die Gemeinschaft des Mutterhauses, die bisher direkt vom Generalobern abhängig war, in die Zuständigkeit des Provinzials der Provinz Subalpina überwechselt.

Das Dekret dieser Veränderung, das am 15. August 1979 in Kraft getreten ist, wird durch eine besondere Übereinkunft ergänzt, die geeignete Normen festgelegt. Da das Mutterhaus zu Turin seinen besonderen Charakter behält, sollen diese Normen seine Beziehungen zum Generalobern und zum Obernrat auf einigen Gebieten regeln.

5.8 Elenco 1979 (Berichtigungen und Ergänzungen)

(Unter dieser Rubrik bringt das Amtsblatt des Obernrates Berichtigungen und Ergänzungen, die den Personalschematismus der Kongregation für das Jahr 1979 betreffen. Diese können im italienischen Originaltext, der allen Häusern zugestellt wurde, nachgelesen werden.)

5.9 Verstorbene Mitbrüder

5.91 Mitbrüder, die in den letzten Monaten verstarben

Br. FISCHHABER Aloys,
geb. in Lenggries (Oberbayern) am 29. 3. 1905; gestorben in Waldwinkel
am 25. 4. 1979 mit 74 Lebensjahren und 54 Jahren der Ordensprofeß.

P. HERMANN Josef,
geb. in Schmelz-Limbach (Saar) am 13. 7. 1900; gestorben in Saarbrücken
am 13. 5. 1979 mit 78 Lebensjahren, mit 50 Jahren der Ordensprofeß und
40 des Priestertums.

P. LIEDL Stefan,
geb. in Altötting am 13. 1. 1896; gestorben in Klagenfurt am 13. 8. 1979 mit
83 Lebensjahren, mit 58 Jahren der Ordensprofeß und 49 des Priestertums.

P. MALTAN Martin,
geb. in Ramson (Oberbayern) am 2. 3. 1897; gestorben in Taraqà (Brasilien)
am 9. 5. 1979 mit 82 Lebensjahren, mit 49 Jahren der Ordensprofeß und 40
des Priestertums.

5.92 Nachtrag für den Nekrolog

25. April

Br. Fischhaber Aloys, gestorben in Waldwinkel 1979 mit 74 Jahren

9. Mai

P. Maltan Martin, gestorben in Taraqà (Brasilien) 1979 mit 82 Jahren

13. Mai

P. Hermann Josef, gestorben in Saarbrücken 1979 mit 78 Jahren

13. August

P. Liedl Stefan, gestorben in Klagenfurt 1979 mit 83 Jahren

(Verstorbene Mitbrüder aus den nicht-deutschsprachigen Provinzen: siehe
'Atti del Consiglio Superiore', Nr. 294)